

30.04.2013
076b

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



*Sperrfrist: Dienstag, 30. April 2013, 19.30 Uhr!
Es gilt das gesprochene Wort!*

Dankworte
von Tamara Bach, Preisträgerin 2013,
anlässlich der Preisverleihung des Katholischen Kinder- und
Jugendbuchpreises 2013,
am 30. April 2013 in Stuttgart

Als ich noch zur Schule ging und im Deutschunterricht Texte interpretieren sollte, war das Anliegen, immer das herauszufinden, was uns der Autor mit dem Text sagen wollte. Im Studium später ging es nicht mehr darum und selbst die Literaturdidaktik ist sich inzwischen einig, dass wir nicht wissen müssen, was sich ein Schriftsteller beim Erstellen eines Textes gedacht hat – falls er sich überhaupt was dabei gedacht hat. Der Leser schafft den Textsinn. Der Leser erschafft den Text beim Lesen mit, füllt Leerstellen, schafft Sinn, und dabei schaut er nicht in den Kopf des Autors, das muss er auch gar nicht.

Nichtsdestotrotz werde ich immer wieder gefragt, von Journalisten, aber auch von Schülern, Lehrern, Studenten, Dozenten, was ich denn mit meinem Text sagen wollte. Oft wollen sie ihre eigene These bestätigt sehen. Das Schöne ist, dass diese vermeintliche „Der Autor wollte uns damit folgendes sagen“-Schlussfolgerung mehr über den Leser als über mich sagt. Da sagte letztens ein Student, er finde es toll, dass sich meine „Figuren mit dem Leben beschäftigen und nicht ihr Leben auf Facebook & Co aufbauen“. Diese Nachricht hat mich lustiger Weise über Facebook erreicht.

„Was vom Sommer übrig ist“ hieß einmal „Basta und Streusand“, war nur fast 20 Seiten lang, die sehr karg bedruckt waren, und ich selbst hatte eigentlich keine Ahnung, in welche Richtung es gehen würde und ob es überhaupt irgendwo hin führen würde. Und trotzdem hat mein Verlag, insbesondere meine Lektorin Katja Maatsch wie auch die Programmchefin Barbara König, in diesen geringen Anfängen etwas gesehen, wovon sie mehr lesen wollten, und sie haben mir damit vertraut, dafür möchte ich ihnen danken. Dann sind da noch Katrin Hogrebe und Ulrike Dick, die immer ein offenes Ohr haben und die sich so schön um mich wie auch die anderen Autoren kümmern. Auch dafür muss ich mindestens einmal Danke sagen, weil es so viel wert ist.

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103-214
Fax: 0228-103-254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischöflichen Konferenz

Außerdem danke ich auch dem Berliner Senat, der genauso wenig auf dem Tisch liegen hatte, wie mein Verlag und mir trotzdem ein Stipendium gegeben hat, mit dem ich entspannt das Buch schreiben konnte. Auch ihnen danke ich.

Ich danke meinen Freunden, die mir immer wieder den Rücken stärken und mir vertrauen, wenn ich das gerade nicht tue, die mich anfeuern, und sich mit mir freuen, wenn ich sage, dass ich wieder ein paar Seiten geschrieben habe. Ich danke denen, die mit mir spinnen, wie zum Beispiel Katja Reetz und auch Dominic Oley, der mir den Funken Wahnsinn für das „Als ob“-Kapitel gegeben hat, und auch Astrid Braun vom Stuttgarter Schriftstellerhaus, die sich gerade über dieses Kapitel so gefreut hat.

Vor allem aber danke ich der Deutschen Bischofskonferenz und der Jury dafür, dass Sie meinem Buch den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis verleihen, aber auch für das, was sie in dem Text gefunden haben. Dass Sie Ihr Augenmerk nicht auf die schlimmen Sachen gerichtet haben, auf die verkommene Jugend, Mobbing, Vernachlässigung, auf Tod, Selbstmord, sozialen Druck, sondern dass sie stattdessen sagen, es ginge um Trost und Getröstet-Werden. Das zu lesen hat mich lächeln lassen, dafür danke ich Ihnen.